

DIE ÖLMÜHLE

Die Mühle, die hier stand, war die kleinste aller Heimenkircher Mühlen und Stampfen. Sie war, wie schon der Name sagt, keine Getreidemühle. Hier wurde Lein zu Öl gemahlen. Auch hier war ein Kochenstampf dabei. Laut Grundsteuer-Kataster hat der Ölmüller Johann Georg Ruchte 1805 die Ölmühle um 3000 Gulden gekauft. Nach ihm waren mehrere Familien Baldauf Besitzer, bis sie 1907 stillgelegt worden ist.



Der Hausname war „Beim Ölar“. 1999 wurde sie abgebrochen. Sie stand nicht unter Denkmalschutz. Die kleine Mühle gab dieser Straße ihren Namen: Mühlenweg.

Lein ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. 2005 war sie deshalb „Heilpflanze des Jahres“. Lein ist Nahrungsmittel, Heilpflanze und vielseitiger Rohstoff. Die Anfänge für die Nutzung des Leins finden sich in der Steinzeit. Viele alte Heiler, wie Hildegard von Bingen, nutzten Leinsamen zu medizinischen Zwecken, sowohl innerlich als auch äußerlich.

Das aus Leinsamen gepresste Öl hilft unter anderem gegen Hautausschläge. Eine innerliche Kur hilft bei Gallensteinkolik und beugt dem Herzinfarkt vor. Natives Leinöl ist ein hochwertiges Speiseöl und reich an mehrfach ungesättigten Fettsäuren wie z.B. der Omega-3-Fettsäure. Diese sind lebensnotwendig für den Menschen. Deshalb erlebt das Öl eine Renaissance. In der Industrie wird Lein zu Farben, Lacken, Firnissen, Druckfarben, Wachstüchern, Schmierseife und Linoleum verarbeitet sowie für die Herstellung von Kosmetika und Pflegemitteln eingesetzt.

„Dieses Vorhaben wurde von der Europäischen Union (EAGFL) und dem Freistaat Bayern im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ gefördert“



Bayerisches Staatsministerium
für Landwirtschaft und Forsten



WESTALLGÄUER
WASSERWEGE

WestAllgäu
zwischen Alpen und Bodensee